

Seht, das Lamm Gottes
St. Peter am Perlach

2. Sonntag im Jahreskreis
19.1.2020

Jes 49,3.5-6
1 Kor 1,1-3
Joh 1,29-34

„Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“. In jeder Eucharistiefeier klingt dieser Satz auf, mit dem Johannes der Täufer auf Jesus hinweist und ihn bezeugt.

„Sünde der Welt“ Was bedeutet das? „Sünde“ leitet sich ab von „absondern“, entfernt sein von einer tragfähigen Mitte. Dies kann entstehen durch eine Lebenseinstellung, die nur sich selbst im Mittelpunkt sieht ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer. Dazu beitragen können aber auch tiefgreifende Erfahrungen wie das Erleben großen Unrechts, des Abschieds von geliebten Menschen oder der Erschütterung durch Katastrophen. Dadurch oder durch andere gravierende Einschnitte kann das Grundvertrauen von Menschen erschüttert werden bis zur eindringlichen Frage: Wo bleibt Gott? Lässt er mich jetzt im Stich?

In solche existentielle Situationen hinein tönt der Ruf Johannes des Täufers: Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Ein Lamm gibt Wolle, Milch und Fleisch – damals Voraussetzung zum Leben und Überleben. Auf Jesus Christus übertragen weist das Symbol des Lammes darauf hin, dass er seine ganze Aufmerksamkeit den Menschen schenkt, um sie aus ihren Nöten zu befreien. Dafür gibt er sogar sein Leben hin und nimmt den Tod auf sich, der oft als sinnlos erlebt wird und auch bei Jesus großes Unrecht bedeutet. Wer sich so einsetzt, um der Welt das Licht und das Heil Gottes zu bringen, den nennt die heutige Lesung aus dem Propheten Jesaja „Knecht“. Das meint hier nicht Erniedrigendes, sondern die Auserwählung, die göttliche Zuwendung - die Bibel spricht von Herrlichkeit - aufzuzeigen. So handelt auch Jesus: Erfüllt von Heiligem Geist schließt er die Welt zu Gott hin auf und erlöst stellvertretend die Menschheit von der Gottesferne, die durch die Sünde der Welt – das sind v.a. Machtstreben, Gewalt und Hartherzigkeit – bewirkt wird.

Ist das möglich, Zweifel, innere Dunkelheit, Verlust von Vertrauen, die vom Glauben an Gott wegführen können, für andere auf sich zu nehmen, zu tragen und gar wegzunehmen?

Gehen wir unseren Erfahrungen nach: Es ist gut, in Traurigkeiten und Nöten jemanden zu wissen, der für mich da ist; es ist gut, Menschen zu kennen, bei denen ich meine Zweifel und Verzweiflung nicht verbergen muss; es ist gut, wenn jemand - wenn nötig - in bestimmten Situationen Verantwortung mitträgt oder sogar abnimmt. In extremen Situationen geschieht es sogar, dass ein Mensch sich opfert, damit andere am Leben bleiben.

Grundsätzlich gilt: Nur durch die Bereitschaft, Leben miteinander zu teilen, kann sich Leben entfalten. In Christus wird das vorgelebt: Gott wird Mensch, um Anteil an unserem Leben zu nehmen in Beistand, Unterstützung, Trost, Verlässlichkeit. Wo immer das geschieht, ist der Geist Jesu Christi wirksam; durch solche Erfahrungen bleibt die Welt - trotz allem anderen - offen für Vertrauen und Hoffnung.

All das wird die irdische Begrenztheit nicht beseitigen; es werden Sorgen bleiben und Ängste und Leid; es wird immer wieder Unrecht geschehen und Katastrophen werden sich ereignen; Sterben und Tod stellen uns immer wieder vor große Fragen.

Und doch kann sich etwas wandeln durch den Blick auf Jesus Christus. Er hat die Liebe Gottes geoffenbart und stirbt schließlich wie ein unschuldiges Lamm am Kreuz. In seinem Schrei „Mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Mk 15,34) erlebt er selbst die innerste Last, die Mitte und Verankerung des Lebens gefährdet: die Gottesverlassenheit.

Doch die befreiende Botschaft unseres Glaubens heißt: Er ist in dieser großen Not nicht verloren; der Geist des lebendigen Gottes führt ihn, den Menschenbruder, durch das Dunkel hindurch in das Licht der Herrlichkeit Gottes als Zeichen: Nicht die Mächte der Welt sind das Letztgültige, Gott ist es.

„Seht das Lamm Gottes, das die Sünde wegnimmt“; es durchbricht ihr Dunkel. Das ist ein Vertrauens- und Hoffnungsruf, der sich auch im Zeichen des Brotes vergegenwärtigt. „Hostie“ wird es auch genannt. Dieses Wort bedeutet „Opfer“: Christus opfert sein Leben und gibt es hin für andere. So wird er „Gott mit uns“ – Lamm Gottes und Brot des Lebens.